

Wiederholung...  
Veränderung...  
42. Jahrgang.

# Dresdner Nachrichten

Meyer's mollige Schlafrocke  
von 12 Mark an.  
Schlafrock-Meyer, Frauenstrasse 7.

Telegr.-Adresse:  
Nachrichten, Dresden

Julius Schädlich  
Am See 16, par. 1. u. L. E.  
Bildungsgegenstände  
für Gas, elektr. Licht,  
Petroleum, Kerzen.

Putz- und Mode-Magazin  
J. M. Korschatz  
Hoflieferant  
6 Altmarkt 6  
Stroh- und Filzhutfabrik  
Gegründet 1843  
bietet stets nur das Neueste und Beste zu billigsten Preisen.

Lager-Tapeten  
weit unter den sonst üblichen Verkaufspreisen geben jederzeit ab  
Tapetenhaus F. Schade & Co. Victoriastr. 3

Wilh. Böhme  
Inhaber: Carl Lamprecht  
Tuchhandlung, Scheffelstrasse 6.  
Größtes Lager in echt englischen u. deutschen  
Paletot-, Anzug- und Hosenstoffen.

Solide, elegante deutsche und englische Tuchwaren  
empfehlend in grossartigster Auswahl billigst C. H. Hesse, 20 Marienstrasse 20, Ecke Margarethenstrasse (3 Raben).

Nr. 271. Spiegel: EGYPTISCHE FRAGE, Hofnachrichten, Landtagswahlen, Deutscher Philologentag, Rhythmische Dichtung: Kein Wechsel. Donnerstag, 30. September 1897.

### Politisches.

Es ist zu einer Art von internationalem Gewohnheitsrecht geworden, daß in den wenig zahlreichen und kurzfristigen Rubrikationen, die der Orient der europäischen Diplomatie und Politik gewährt, die ägyptische Frage auf's Tapet gebracht wird. Dabei pflegt sich sogar die ägyptische Form, in der sich die Anbahnung der Sache vollzieht, mit großer Regelmäßigkeit zu wiederholen, indem jedes Mal die französische Presse den Gegenstand aufnimmt und urbi et orbi verkündet, daß wieder etwas im Werke sei. So auch jetzt. Die Pariser "Politique Coloniale" weiß nämlich zu melden, daß die Kabinete von Berlin, Petersburg, Paris, Wien und Rom in einem Meinungsentscheid über die ägyptische Frage begriffen seien, und zwar auf Anregung des Sultans, der in einer an die Grossmächte gerichteten Note die Zurückziehung der englischen Truppen aus Ägypten gefordert haben soll. Die Akzeptation zu diesem Vorgehen entnimmt der Sultan, wie es heißt, seinem Charakter als Suzerän des Landes. Es wird dann ferner so dargestellt, als ob das Petersburger Kabinete in einer die Wünsche des Sultans unterliegenden Circulárnote die Selbstständigkeit Ägyptens unter türkischer Suzeränität und europäischer Herrschaft als unwiderstehlich bezeichnen würde. mit der Begründung, daß das Land sich gegenwärtig ungestörter Ruhe erfreue und daß ganz Europa an der freien Schifffahrt im Suezkanal Interesse habe. Im Hinblick auf diese Circulárnote sei eine Einladung an die Mächte zu einer Konferenz in Petersburg oder Konstantinopel zwecks Regelung der ägyptischen Frage in Aussicht genommen. Gleichzeitig löst sich das offiziöse Organ der französischen Regierung, der "Temps", in einer ziemlich drohenden Sprache gegen England hin. Das Blatt erklärt nämlich, durch das unverhohlene Gebährnis englischer Blätter, daß England sich im Nilland vollkommene zum Kaufe fühle, sei die ägyptische Frage akut geworden. Es müsse daher aller Zweideutigkeit über den Zweck der Suban- expedition ein Ende gemacht werden. England werde sich verständigen müssen, ehe es viel weiter gehe. Hierdurch könnten "bedauerliche Zwischenfälle" hintangehalten werden.

Wie weit die mitgetheilten Einzelheiten auf thatsächlicher Unterlage ruhen, mag häufig dahingestellt bleiben. Die Hauptsache ist, daß für das Bewusstseyn einer Nation in der ägyptischen Frage gegenwärtig eine härtere innere Wahrscheinlichkeit spricht als vielleicht je zuvor. England hat in der türkisch-griechischen Angelegenheit eine nicht leicht zu überwindende Einbuße an Prestige erlitten, an der indisch-sibianischen Grenze muß es Krone und Dreijoch gegen den Islam vertheidigen, dazu ist das Ansehen und Selbstgefühl des Sultans durch die letzten Ereignisse bedeutend gestiegen. In Ägypten selbst löst die Nationalpartei nach Befreiung vom englischen Joch und — zuletzt, nicht am wenigsten — steht auch der Zweifelsknoten als fataler Trüger auf dem Platze. Unter diesen Umständen könnte Lord Salisbury einer prinzipiellen Erörterung höchstens unter der Voraussetzung aus dem Wege gehen, daß die Dreiecks-Diplomatie ihre hilfreiche Hand biete. Wie steht es mit dieser Aussicht? Verzweifelt schlecht.

Rundstift ist festzustellen, daß die Haupthoffnung Englands, die in einem Zusammengehen mit Italien in Afrika bestand, in Nebel zerfallen ist. Auf die Aussicht einer englisch-italienischen Kooperation gründete sich in erster Linie die Möglichkeit einer energischen Durchführung des Subanfeldzugs, der den Engländern einen neuen Vorwärt zur Behauptung Ägyptens liefern sollte, in dem Sinne, daß mangels einer vollständigen Pazifikation des Sudans auch von einer endgiltigen Herbeiführung der Ordnung in Ägypten keine Rede sein könne. Anfanglich schien es, als ob die Italiener geneigt seien, in das englische Garn zu gehen. Schließlich scheint aber die Ueberzeugung von der Unzuverlässigkeit der englischen Freundschaft doch auch in Rom zum Durchbruch gekommen zu sein und zur Verfestigung dieses negativen Endergebnisses der englischen Werbungsversuche wird römisch-offiziös versichert, daß der Prinz von Wales, entgegen den andern lautenden Meldungen, im Laufe des Herbstes keinen Besuch am kaiserlichen Hof in Rom machen werde. Das Gewicht dieses Dementis wird erheblich verstärkt durch die gleichzeitige Mitteilung, daß die englische Regierung noch keinerlei endgiltige Entschliessung über die Frage getroffen habe, ob die Subanexpedition noch in diesem oder erst im nächsten Jahre bis Äthiopien fortgesetzt werden solle. Nicht besser stehen die englischen Chancen in Wien. Dort hat man alle Hände voll mit den inneren Wirren zu thun und wird sich deshalb wohlweislich hüten, aus der ägyptischen Frage England zu Liebe einen Banzettel zu machen, der das gute Einvernehmen mit Rußland fördern könnte. Nichts ist so, daß in Oesterreich eine gewisse Strömung existiert, die nach der These flüchtet. Im gegenwärtigen Augenblick kommt diese Richtung aber weniger als je zur Geltung, weil für die Gesamtinteressen der Monarchie gerade jetzt eine Brouillierung mit Rußland unvermeidlich das größte politische Uebel sein würde. Daß bei einer solchen Lage der Dinge die führende Macht des Dreiecks, Deutschland, besondere Anstrengungen vornehmen sollte, dem englischen Herrn "Bettler" hinter dem Rücken zu helfen, müßte selbst bei den Verhältnissen normalen Beziehungen zwischen den beiden Nationen als höchst unwahrscheinlich bezeichnet werden. Um so weniger kann bei der wirren Natur des deutsch-englischen Verkehrs davon die Rede sein.

Die neuesten Auffassungen über das Verhältniß Englands bei den Bemühungen, eine kontinentale Bundesgenossenschaft für die europäischen Angelegenheiten zu gewinnen, werden einen erheblichen Gewinn auf die den letzten Wochen plötzliche zu Tage getretene

französische Deutschlandfreundlichkeit einiger leitender englischer Blätter, die die übliche robuste Tonart gegen Alles, was Deutsch heißt, einzuwirken suchten und erklärten, im Grunde genommen liege eigentlich gar nichts vor, was zur Feindseligkeit gegen Deutschland Anlaß geben könnte. Eines dieser Organe hat sich sogar gemüßigt, gegen den deutschen Hottentotsbesetzung ein offizielles Wohlwollenszeugnis betreffs ihrer "Ungefährlichkeit" auszusprechen. Bei uns sind jene Kundgebungen kaum beachtet worden, da sie gar zu blank die Absicht merken ließen und deshalb nur verstimmen würden konnten. Jetzt aber, wo so deutlich der ägyptische Vorderlauf aus ihnen herausguckt, wird man ihnen wohl noch nachträglich ein laetantes Nachsehen zu Theil werden lassen. Das Gros der englischen Presse hat sich auch nicht einen Augenblick in den gewohnten, nachgerade zur zweiten Natur gewordenen Ausfällen gegen Deutschland durch jene schonerwähnten Abwiegungsversuche ired machen lassen. Im Gegentheil, die Rede geht aus Anlaß des türkisch-griechischen Friedensschlusses immer vorwärt und Deutschland wird in Wort, Schrift und Bild als der "Geier" dargestellt, der blut- und deutlerger dem "modernen Prometheus", Griechenland, die Leber abträgt. Uns läßt derartige Angriffe selbstverständlich kalt. Sie müßten nur von Zeit zu Zeit registriert werden, um der unheilvollen Täuschung zu begegnen, als könnte die uns Deutschen entschieden abgeneigte allgemeine Stimmung in England über Nacht auf Kommando von oben in eitel Liebe und Jählichkeit umschlagen. Wenn würde es nur erwünscht sein, wenn die Engländer sich endlich wieder auf einen guten Fuß mit uns stellen wollten. Dazu würden aber Voraussetzungen welt- veltlicher Natur gehören, von deren Vorhandensein aus ihrer Seite die Engländer bisher wenigstens keinen Beweis geliefert haben.

In London wird man somit auch die Erwartung, daß Deutschland seinen Einfluß im Konzert der Mächte zu Gunsten der Fortdauer der englischen Besetzung Ägyptens geltend machen werde, endgiltig lassen müssen. Damit ist freilich nicht gesagt, daß die deutsche Diplomatie irgendwelchen Anlaß habe, in der entgegen- gesetzten Richtung einen beachtlichen Schritt zu entwickeln. Das würde ebenso dem deutschen Interesse imwiderlaufen, da das Deutsche Reich an der Lösung der ägyptischen Frage nicht unmittelbar beteiligt ist. Es kann sich deutscherseits nur darum handeln, daß die eventuell auf fremde Initiative erfolgte Auflösung der Frage von unserer Diplomatie im Sinne von "Neut und Billigkeit" unterstützt wird. Nicht und Billigkeit aber erfordern in dem vorliegenden Falle klar und deutlich, daß England keine Zulage innehält, die es bei der Befestigung des Landes gegeben hat. Englische Truppen sollten demnach Ägypten nur so lange okkupiert halten, bis Ruhe und Ordnung überall hergestellt sein würde. Daß dies jetzt im vollen Umfange zutrifft, kann keinem begabteren Zweifel unterliegen, und es ist daher völler- rechtlich unzulässig, daß England im Widerwärt mit den thür- wirtschlichen Verpflichtungen und mit seiner von Europa übernommenen Fürsorgepflichtung noch länger seine Hand auf Ägypten gelegt hält. Die völlerrechtliche Schwäche seiner ägyptischen Position erkennt England auch selbst an, indem es fortwährend nach neuen Vorwänden sucht, um Ägypten zu halten, so die angebliche Verdrängung des Sudans und die Errichtung eines französischen Reicheshofes in Bihera (Tanis). Eine solche Heranziehung von nicht zur Sache gehörigen künstlichen Vorwänden ist im Hinblick auf den Reiz der Frage wohl höchstens einmüßig von den Völler- mächten zurückgewiesen werden. Europa hat das Recht, von England eine ausserachtliche Erklärung darüber zu fordern, bis zu welchem Termine es bei gleichbleibenden Verhältnissen das Nil- land zu räumen gedente.

### Kernschreib- und Kernschreib-Berichte vom 29. September.

Cuxhaven. Sämtliche Leichen der Verunglückten des Dampfbootes „S 26“ wurden bis auf eine geboren, 1 Uhr 55 Min. Nachmittags gelandet und in feierlichem Zuge, in dem sich der Erzbischof von Albenburg, die Herzöge Adolf Friedrich und Heinrich, sowie Minister und Mannschaften befanden, nach der Kapelle übergeführt, wo eine Trauerfeier stattfand.  
Paris. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel, der Sultan habe den Julaartikel zu dem Friedensvertragsvertrag, betreffend die Annexion, hinsichtlich dessen der Sultan zuerst sich Vorbehalte machte, genehmigt.  
Kadix. Der Ministerrat beschloß noch halbständiger Berathung, an die Regierung die Vertretungsverträge zu stellen. Ägyptens begab sich in das Palast, um der Regierung die Demission des Kabinetts anzubieten.  
London. Die Torpedobootsjäger „Thraher“ und „Ling“ geriethen heute Morgens während Nebels bei Dogman-Point, in der Nähe von Bournemouth, auf Grund. Der „Thraher“ ist in zwei Stücke gesunken, dem „Ling“ droht das gleiche Schicksal.

Berlin. Die Kaiserin wohnte heute dem Festgottesdienste zur Ostabwols-Geier in der Mollatikirche bei. Vorher begaben sich die Festteilnehmer in feierlichem Zuge nach dem Luther- Denkmal, wo ein großer Probesturm niedergelegt wurde, auf dessen weißer Altarplatte die Worte standen: „Dem Andenken Kaiserin Luise's der Kaiserin Adolph-Berlin bei seiner 50. Hauptverammlung.“ An der Spitze der Festlichkeit befand sich Geb. Reichsrath Pant an Leipzig, welcher in dem Talar die große weiße Goldkette angelegt hatte, ihm folgten die Generalsuperintendenten und hiesig die übrigen Geistlichen. In der nach dem Festgottesdienste stattgefundenen Hauptversammlung wurde die Ablegung eines Guldigungsstelegramms an den Kaiser beschlossen, in welchem die Vermählung in dankbarer Erinnerung der zahlreichen Beweise kaiserlicher Güte und in dankbarem Gedenken an das im Lutherhaus zu Wittenberg abgelegte Bekenntnis des Kaisers, als ein Wort des Evangeliums sein zu wollen, das Gedächtnis unveränderlich ewiglicher Treue dem Kaiser und seinem ganzen Hause anhängt. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Ergebnis der Wahl von 4 nichtständigen Mitgliedern des Reichs- versicherungsamtes und 15 Stellvertretern derselben für die Wahlperiode vom 1. Oktober 1897 bis 30. September 1901. Gewählt sind bei den Berufsvereinsvorsitzenden und Ausschüssen: Dr. Gustav Reimer-Berlin und Baumeister Gerhard Felisch-Berlin. Als Stellvertreter des ersten nichtständigen Mitgliedes ist u. A. der Baumeister des Reichsanzeigers Reichsadvocat zu Dresden, als Stellvertreter des zweiten nichtständigen Mitgliedes u. A. Reichs- anwalt und Stadtrat a. D. Tuchert zu Dresden. Vorstands- mitglied der Berufsvereinsvereine der Gas- und Wasservers. und

Direktor Hille zu Leipzig, Vorstandsmitglied der Strognbahn- Berufsvereinsvereine. Von den Arbeitervertretern wurden zu nicht- ständigen Mitgliedern gewählt Guttmacher Kämpfe-Bamberg und Schlosser Erdreit-Berlin. Als Stellvertreter des ersten nicht- ständigen Mitgliedes wurde u. A. gewählt der Arbeitervertreter der schächlich- thüringischen Stahl- und Eisen- Berufsvereinsvereine, Schlosser Straube-Chemnitz, der Arbeitervertreter der Knappschaff- berufsvereinsvereine Bergarbeiter Jacob zu Wiesdorf (Bezirk Zwickau), der Arbeitervertreter der Buchdruckervereinsvereine Schreiber-Riebel-Leipzig, der Arbeitervertreter der schächlichen Textilberufsvereinsvereine Stummelmeister Schmidt-Weinitz und als Vertreter des zweiten nichtständigen Mitgliedes der Arbeiter- vertreter der schächlichen Holzberufsvereinsvereine Eisenhändler Starck-Dresden-Strießen und der Arbeitervertreter der schächlichen Baugewerksberufsvereinsvereine Dörflinger-Neudorf-Ritten h. D. — Ferner veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ das Ergebnis der von den Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Berufsvereins- vereinsvereine und von den Ausführungsbereitschaften vorgenommenen Wahlen und der durch den Bundesrat erfolgten Verurteilung von 4 nichtständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes und je 10 Stellvertretern derselben. Zu Stellvertretern wurden u. A. be- rufen der Arbeiter Jacob aus dem Lützen-Bornewitz zu Dresden und der Waldarbeiter Jäder zu Böhmen bei Weiher-Orlich. — Bei dem Steinfolenbergbau in Freuden werden die meisten tödtlichen Unglücksfälle durch den Einbruch von Stein- oder Kohlenmassen veranlaßt. Der Minister für Handel und Gewerbe hat nun eine Kommission berufen, deren Aufgabe es sein soll, die Ursachen der Unfälle durch Stein- und Kohlenmassen auf der Hand der Er- klanen des In- und Auslandes, sowie durch eigene Ansehungen eingehend zu untersuchen und geeignete Massregeln zur Verhütung dieser Unfälle vorzunehmen.

Berlin. Zu dem offiziellen Dementi ihrer Nachricht über die Erhöhung der Brauksteuer bemerkt die „Voss. Ztg.“: Wir wissen nicht, von wem diese Berichtigung ausgeht. Die Aufforderung an die Haupt-Steuer- und Steuerrämter, sich gutachtlich bis zum 15. Oktober über eine Steuererhöhung zu äußern und dabei die berechneten Höhe als Normalsätze zu bezeichnen, da mit der Steuer- erhöhung eine wesentliche Mehreinnahme aus der Brauksteuer verbunden sein müßte, ist von der Königl. Sachl. Zoll- und Steuer-Direktion, gezeichnet Dr. Löber, unter dem 19. August 1897 ergangen, die Aufforderung an die Steuerbeamten um Gutachten mit der Bemerkung, die Steuererhöhung sollen betragen 5 Mark für die ersten 200 Hektoliter u. s. w. Ist vom 2. September d. J. Sollte unter Berücksichtigung der Wirkung gehabt haben, den Plan einer Erhöhung der Brauksteuer zu durchkreuzen, so können wir mit dem Erfolge zureden sein. Daß Sachien für sich allein eine Steuerer- höhung einführen kann, vermögen wir nicht zu glauben, sondern daß die schächliche Zoll- und Steuer-Direktion einen Zusammenhang mit höherer Stelle gehabt habe. — Der Deutschen Versicherungs- ztg.“ zufolge ist ein deutscher Reichsversicherungs-Gesetzentwurf vollendet und wird in der ersten Stobenwoche zur Begutachtung an die Mitglieder des Reichsversicherungsamtes gelangt werden. Es soll eine amtliche Veröffentlichung des Entwurfs erfolgen.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unter dem in- ternationalen Titel „Die Verdrängung der Brauksteuer“ hat die „Voss. Ztg.“ heute morgen einen Artikel gebracht, in welchem sie an der Hand eines ihr angeblich in Aussicht vorliegenden anti- schen Aktenstückes behauptet, es wäre eine Verdrängung und Störfang der Brauksteuer im Werke. Durch jenes Aktenstück soll der „Voss. Ztg.“ zufolge eine Steuererhöhung von einer Gewerbe- kammer ein Gutachten über eine Steuererhöhung überhört werden ge- geben haben. Wenn es ein solches Aktenstück überhaupt geben sollte, so ist es jedenfalls, wie schon aus den Angaben des Blattes ersichtlich, kein preussisches und es ist selbstverständlich vollständig aus der Luft gegriffen, daß eine solche Erhöhung resp. Verdränge- lung und Störfang, gleichwie denn eine Verdrängung der Brauksteuer von mehrender Seite geplant wäre. Die Lage sowohl der preussischen, wie auch der Reichskassen ist eine so gäthliche, daß keinerlei Bedürfnis besteht, auf eine Vermehrung der Einnahmen durch denartige Steuererhöhungen hinzuwirken. In der von der „Voss. Ztg.“ in die Welt gesetzten Erzählung ergibt sich jedoch aus der am Schluß angebrachten Bemerkung, daß durch die von ihr signalirte höhere Besteuerung des Bieres die Mittel für die Marinevermehrung ausgeschöpft werden sollten. Damit soll eben nur gegen die Marinebaupläne Stimmung ge- macht werden und wie diese Erzählung zu diesem Zwecke dienen sollte, darf man vermuthen, daß weitere in gleicher Richtung und Absicht folgen werden, so daß das Publikum vor derartigen Nach- richten nur gewarnt werden kann. Die für die Verdrängung unierer maritimen Bekehrung erforderlichen Mittel lassen sich am leichtesten der Finanzlage aufbringen, ohne daß an irgend welche Steuer- erhöhungen gedacht zu werden braucht. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, hat die Marineverwaltung in der That einen Gesetzentwurf an- gearbeitet, durch den die Bewilligung zu Schiffsbauten und deren Verwendung für die Zeit bis 1906 festgelegt werden soll. Wie weit dadurch die Bewilligung des Reichshauses bei der alljährlichen Aufstellung des Schiffbauetat's ausgeschlossen oder gewahrt wird, ist dem Blatt nicht bekannt.

Berlin. Im Hauptturnier des Internationalen Schach- kongresses ist heute die Entscheidung gefallen. Den 1. Preis (400 Mark) und damit die Meisterrwürde errang v. Popiel. Der 2. Preis (250 Mark) fiel an Heinrich, der 3. (120 Mark) an Poppler.

Chemnitz. Das Gesamtergebnis der Landtagswahlen im 1. Wahlkreise der Stadt Chemnitz ist: 65 Kartelparteiler, 52 Deutsch- sozialen und 42 Sozialdemokraten. Für 26 Wahlmänner ist eine Nachwahl erforderlich.

Hamburg. Die Hauptversammlung des 10. deutsch- evangelischen Schulkongresses, zu welchem 500 Theilnehmer ein- getroffen sind, wurde heute eröffnet. Der Kongress landte Guldigs- ungsstelegramme an den Kaiser und an die Kaiserin.

Piel. Die Einnahme der Kanal-Dantestrasse in Koltenau, welche wegen der Katastrophe des Torpedobootes „S 26“ aufge- schoben war, wird nunmehr nächsten Sonntag vorgenommen. Als Vertreter des Kaisers moht Prinz Heinrich der Priester bei.

Cuxhaven. Die Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg ist heute Nachmittag geborgen und an Bord eines Dampfschiffes hierher gebracht worden. Die Großherzogin Wilhelmine war es, die diese Nachricht hin brute Abend nach Cuxhaven brachte.

Darmstadt. Das russische Kaiserpaar trifft mit den Groß- herzoginnen Olga und Tatiana am Sonnabend den 2. Oktober hier ein.

Kind's  
Heller's  
Giebel's  
Hinter's.  
Dresdner  
Kleinere  
Schm.  
Bauart.  
79.

1823  
Pol.  
Har-  
mer-  
mo-  
re.  
Poly-  
n mit  
ber.  
Wol-  
lort.  
Gr.  
die und